

Kurzzusammenfassung	1
Abstract in English	3
<u>1. Einleitung</u>	<u>5</u>
1.1 Forschungsstand	9
1.2 Quellenlage und Materialzugang	20
1.3 Forschungsfragen und Methoden	26
<u>2. Musikpädagoginnen als Unternehmerinnen</u>	<u>33</u>
2.1 Höhere Töchter – Zielgruppe und Lehrerinnenpool	33
2.1.1 Zum Begriff ‚höhere Töchter‘ und über den bürgerlichen Lebensstil	34
2.1.2 „Musikalisch muss eigentlich jedes echte Mädchen sein“ – Klavier- und Gesangsunterricht in der bürgerlichen Mädchenerziehung	39
2.1.3 Ökonomische Aspekte der (musikalischen) Mädchenbildung	46
2.1.4 Der familiäre Hintergrund von Gesangs- und Instrumentalpädagoginnen	52
2.2 Voraussetzungen unternehmerischer Selbständigkeit von Musikpädagoginnen	56
2.2.1 Rechtlich	56
2.2.2 Wirtschaftlich	60
2.3 Übergangslösung oder Lebensentwurf	63
2.3.1 Wieso blieben junge Frauen ledig?	65
2.3.2 Verschiedene Wege zur Position Musikschulleiterin	70
2.4 Musikschulleiterinnen in der Gesellschaft	74
2.4.1 Selbständigkeit als Merkmal von Bürgerlichkeit	75
2.4.2 Wahrnehmung des Berufsstandes Musikschulleiterin und Musiklehrerin	80
<u>3. Musikschulen in Sachsen und Mitteldeutschland 1870–1920</u>	<u>89</u>
3.1 Überblick	89
3.1.1 Öffentliche Konservatorien	91
Leipzig – Internationalität und Vorbildcharakter	91
Dresden – ein ‚königliches‘ Privatkonservatorium	93
Weimar – Orchesterschule für Männer, Musikschule für Frauen	97
Sondershausen – eine Kapellmeistergründung	99
3.1.2 Private Musikschulen, privater Musikunterricht	103
3.1.3 Klavierunterricht als Hauptstandbein. Weitere Unterrichtsfächer	110
3.2 Von Frauen geleitete Musikschulen	120
3.2.1 Schülerinnen und Schüler	123
3.2.2 Räumlichkeiten	128
3.2.3 Curricula und Unterrichtsorganisation	132
3.2.4 Charakterisierungen des Unterrichts in ministeriellen Revisionsberichten	138
3.2.5 Unterrichtshonorare und Vertragsregularien	140
3.2.6 Repertoire in den typischen Unterrichtsfächern von Frauen für Frauen: Klavier und Gesang..	144
3.2.7 Andere Unterrichtsfächer: Geige, Cello, Gitarre, Zither, Gymnastik etc.	153

3.2.8 Unterricht in theoretischen Fächern	157
3.2.9 Eine-Person-Musikschulen	160
3.2.10 Musikschulen mit angestellten Lehrerinnen und Lehrern	162
3.2.11 Doppelspitzen, Leitungsteams	166
3.2.12 Existenzdauern der untersuchten Musikschulen	169
3.2.13 Das Ende einer Musikschule: Verkauf, Geschäftsaufgabe, Entzug der Konzession	171
3.3 Zwei Fallstudien aus dem Quellenmaterial	174
3.3.1 Fallstudie 1: Musikschule Dresden-Ost, 1912–1933	174
3.3.2 Fallstudie 2: Musikschule Brettholz-Windinge in Oberlößnitz bei Dresden, 1906–1923... ..	180
<u>4. Professionalisierung und Emanzipation</u>	<u>191</u>
4.1 Private Musikpädagogik als Beruf um die Jahrhundertwende.....	191
4.2 Ausbildungswege für Privatmusiklehrerinnen	196
4.2.1 Ausbildung von Privatmusiklehrerinnen durch Privatmusiklehrerinnen	197
4.2.2 Studium an einem öffentlichen Konservatorium	200
4.2.3 Die Privatmusiklehrerprüfung vor 1925	203
4.3 Publizistische Aktivitäten von Musikpädagoginnen	206
4.3.1 Zunehmende Zahl von Veröffentlichungen durch Musikpädagoginnen	206
4.3.2 Musikpädagogischer Austausch und Traditionslinien	212
4.3.3 Drei in vielen Feldern aktive Musikpädagoginnen in Berlin nach 1900: <i>Anna Morsch, Maria Leo, Frieda Loebenstein</i>	216
4.3.4 Musikwissenschaftliche Aktivitäten	222
4.4 Anfänge einer organisierten Musikpädagogiklandschaft in Deutschland	229
4.4.1 Professionalisierungskonflikte	229
4.4.2 Soziale Sicherungssysteme und Verbandsarbeit	236
4.4.3 Musikpädagoginnen und die bürgerliche Frauenbewegung	244
<u>5. Ergebnisse und Ausblick</u>	<u>257</u>
5.1 Offen gebliebene Fragen	262
5.2 Ausblick in die Entwicklung ab 1919	265
<u>Anhang: Von Frauen geleitete Musikschulen</u>	<u>269</u>
<u>Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen</u>	<u>273</u>
<u>Literatur- und Quellenverzeichnis</u>	<u>275</u>
<u>Dank</u>	<u>301</u>